

Trachenbrücke Bote

Nº.XVIII

30Juli.LXXVI



Hierin ist verzeichnet, was zu lesen ihr wohl finden werdet und auch wo:

Inhaltsverzeichnis	ii
Editorial	ii
Aus Drachenbrukk	iii
Aus der Gesellschaft	v
Aus Nah' und Fern'	vi
Aus der Wirtschaft	vii
Hintergrundbericht: Der Raub des Grals	viii
Jahrtaqe	nicht enthalten
Leserbriefe	entfällt
Öffentliche Bekanntmachung	entfällt
Wir geben zu wissen und zu künden (Anzeigen)	entfällt

Autteim (aber striktli)

Das Titelbild wurde dem Redaktionseigenen Schnellzeichner Stian Blockling aus Anlaß des Kreuzugaufufes eingegeben.

V.i.S.d.P.: Fritze Fürchtenichts

Editorial

Nachtrag für DraBo Nr. 18, S. 2, 8-10.

Nachrichten aus Drachenbrukk

Landvogtess - komissarisch oder was?

In Ungewissheit ließen die Bundesritter von der Drachenlilie die Getreuen und Lehnsleuten der Instermark zurück. Zwar hatten einige der Hohen Herren und Damen, davon gesprochen, daß die Dame Celine O'Hara zur Landvogtess der Instermark erhoben werden solle, aber die allseits erwartete Belehnung unterblieb.

Einige Getreue der Gauritterin von Arkadia fragten den abreisenden Advocatus, was das Stillschweigen der Bundesrit-

ter in dieser Angelegenheit zu bedeuten habe und ob die Landvogtess in Ungnade gefallen sei. Der Herr Karlmann wirkte ungewohnterweise verlegen und beschied die Fragenden: „Man möge der Dame Celine dienen, wie einer Landvogtess. Auch wenn eine endgültige Entscheidung noch nicht offensichtlich sei.“ Auch drückte der Advocatus seinen Zuversicht darüber aus, daß die Bundesritter im August versäumtes nachholen werden.

Wilddieb ausgeliefert

Froh und vergnügt erreichten die Bundesritter Dundearn von Wales und Karlmann von Ganis am Ende der letzten Woche Quellfurt. Auf Befehl seines Bundesritters lieferte der Quellfurter Amtmann, den gefangenen Wilddieb an Dundearn MacRayyd aus.

Karlmann übergab den Gefangenen an seinen Nachbarn mit den Worten: „So wie die Götter es entschieden haben.“ Man

wechselte auf die Wales'sche Seite des Dragonruns hinüber, wo der überführte Wildfrevel abgeurteilt wurde.

Man erinnert sich: Auf dem Hoftag zu CaerPhyll waren die beiden Bundesritter wegen dieses nichtswürdigen Wilddiebes aneinander geraten und hatten ein Urteil der Götter angerufen, um die Sache zu entscheiden. Dundearn von Wales hatte letztlich obsiegt.

Bischof Konrad visitiert Instermark

In Abwesenheit der (kommissarischen?) Landvogtess Celine besuchte Bischof Konrad die klerikalischen Einrichtungen der Heptakathedra in dem ebengenannten

Land. Seine Eminenz bereiste gut zwei Maiwochen lang die Instermark. Er fand - soweit es uns zu Ohren gekommen ist - keinen Grund zur Besorgnis.

Verlobungsfeier in Drachenmoor

Am vorletzten Tag des Monates Juni konnte Bundesritter Fergus MacKillgain seiner Herzensliebsten, der Gräfin Jasmin von Lindenhain einen granatbesetzten Verlobungsring an den Finger stecken. Graf Heinrich von Lindenhain, der seine Abreise so lange wie irgendmöglich aufge-

schoben hatte, ließ es sich nicht nehmen, die Hand seiner Schwester höchstpersönlich in die Hände ihres Gatten zu legen. (Großer Bericht über die Verlobungsfeier in Drohmoor - siehe in unsere Gesellschaftsrubrik)

Gral gerettet! - Diebinnen gefangen!

Mit großer Erleichterung wurde die Kunde von der glücklichen Rückkehr des Grals in die Hände der Hüterin desselben zur Kenntnis genommen. Hagen vom Loe, erster Ritter des Grals und kein *commilitonis draconis*, wie hier einmal klargestellt werden soll, konnte Thekla von Dangen, Gauritterin und vom Gral erwählte Hüterin desselben, mit freudiger Mine das unscheinbare, nichtsdestotrotz kostbare Gefäß übergeben.

Er betonte dabei in der ihm eigenen Bescheidenheit, daß der Dank für die Rettung des Grals weniger ihm, als vielmehr einem Eigenmann des Amtmannes von

(Blackswamp) geschuldet sei. Dieser habe sich nämlich - sein Leben nicht schonend - den Diebinnen in den Weg geworfen und deren Flucht auf diese Weise beendet.

Der Bischof, der auf seiner Reise durch die Instermark, von der glücklichen Rettung des Grales erfahren hatte, ließ es sich nicht nehmen, die Rückkehr des Grales an seinen angestammten Platz im Dangener Südtor mit einer kleinen Messfeier einen würdigen Rahmen zu geben. (Ausführlicher Bericht mit exklusiven Auszügen aus den Verhörprotokollen der diebischen Schwestern MacIntosh im Hintergrund S. xx)

Graf Heinrich verläßt Drachenbrukk

Graf Heinrich von Lindenhain, künftiger Schwager der Bundesritters von Drohmoor, verließ an der Spitze eines stattlichen Aufgebotes - u.a. 9 Burgmannen und 18 Kämpfern aus Drachenmoor, eine erkleckliche Zahl Instermärker und etliche

angeworbene Kämpfer und Recken aus aller Herren Länder. Anfang Juli stachen seine Truppen an Bord zweier angemieteter Schiffe mit Ziel Hammaburg in See. Wir wünschen dem Grafen viel Glück bei seinen Unternehmungen in Toxandrien.

Bischof Konrad visitiert Drachenmoor

Begleitet von Bundesritter Fergus von Drachenmoor bereiste Bischof Konrad die klerikalen Einrichtungen der Heptakathedra in dem eben genannten Land. Seine Eminenz bereiste im Anschluß an die Verlobungsfeierlichkeiten in Burg Drohmoor zunächst die Küstenlande, wo er begleitet von Domherrin Elaine den Kirchen der Stadt Brell seine besondere Aufmerksam-

keit widmete. Nach dem Besuch von Dragenfels reiste seine Eminenz den Tiume hinauf. Zum Abschluß suchte Konrad auch noch die Kirchspiele des Gaues Drohmoor auf. Insbesondere widmete er sich den zahlreichen Klöstern des Bundesgutes, wovon Drachenmoor an Anzahl mehr als die übrigen Bundesgüter vorzuweisen hat.

Durchzug der Templer für das heilige Land

Ohne Zwischenfälle durchquerte ein erstes Kontingent von 150 merowischen Templern Drachenbrukk.

Entgegen der sonst eher mißtrauischen Einstellung der Drachenbrucker Bevölkerung gegenüber diesen Kämpfern für

die Oikumene, wurden die Ritter diesmal durchaus wohlwollend über die Ägistraße geleitet. Noch vor dem Beginn des August schifften sich die Ritter vom Tempel ins Heilige Land ein.

Aus der Gesellschaft

Verlobungsfeier in Drohmoor

Vor den Augen zahlreicher geladener und ungeladener, edler und unedler Gäste versprach Bundesritter Fergus von Drachenmoor der edlen Jasmin, Gräfin von Lindenhain, sie binnen Jahresfrist zu ehelichen. Als Zeugen bei diesem Versprechen waren anwesend Bischof Konrad, die Bundesritter Karlmann von Ganis, Helior von Stolzenfels, Leonard von Lorien, Dora von Drachenfeld, Alina von Logris, Dundearn von Waleis, Thies von Lohring, die GauritterInnen Thekla von Dangen und Baldur von der Wellen; auch waren anwesend die Domherrin Elaine O'Doneghue, der instrischen Herren Geimhreadh Croi O'Damsha und Collin McLoughlinn, die Ibarrierin Alienora di Valverde, die arturische Edel-damen Angela von Leuwalden, Berthilda von Wiedenfeld; und zahlreiche weitere Gäste aus nahen und fernen Landen.

Der Bundesritter tischte auf und schänkte ein, daß es eine wahre Wonne war. Ausgesuchte Musikanten spielten auf und veranlaßten die edlen Damen und Herren ihre Leiber zum Takte der Melodei zu wiegen bis spät in die Nacht hinein. Zum Bedauern der Gastgeber verließen einige bereits vor der Zeit das Fest und ver-

schmähten, die weitere Gastfreundschaft des Verlobungspaares nicht.

Dessen ungeachtet kreiste gebrautes, einfach und zweifach Gebranntes aber auch so manches Rauchkraut in der Runde. Von diesen Genüssen beflügelt erbrach man sich in gesitiger und körperlicher Weise und jeder der es erlebt hat wird die Geburt des direkt im Feuer gegarten Fladenbrottes nicht vergessen und auch nicht die prachtvoll im Winde flatternde Unterkunft der Herren von der Wellen und O'Damsha. Einem prachtvollen nächtlichem Sternenhimmel ließen Freya, die Göttin der Fruchtbarkeit, am Morgen eine lauen aber ergiebigen - nahezu toxandrischen - Landregen folgen, den die verbliebenen Gäste vom sicheren Frühstücksunterstand aus bewunderten.

Den Verlobten wünscht der DrachenbrukkerBote ein angenehmes Verlobungsjahr, damit im kommendem siebenundsiebzigsten Jahr des Bundes der Drachenlilie in Drachenbrukk, wieder eine Heirat zu erleben ist, die so prachtvoll sein dürfte, wie die Vermählung der Bundesritterin Dora von Drachenfeld und des Präceptor der Templer zu Drachenbrukk, Thomas von Falkenhorst.

Bau der St. Liams-Kapelle schreitet zügig voran

Die dem instrischen Wolfsheiligen St. Liam geweihte Kapelle macht bei ihrer Aufrihtung rasche Fortschritte. Durch die Findigkeit des Bundesritters Ulrich, der bei den Templern jene Sandsteine aufkauft, die diese nicht mehr für den Aufbau ihrer Kirche verwenden mögen, konnte das Problem

der Beschaffung des Baumaterials glücklich gelöst werden. Der Leiter des Bauplatzes in der waldreichen Gegend - halbwegs zwischen Saffelsfurt und Soltane gelegen - hofft die Errichtung noch vor dem Einbruch des Winters abschließen zu können.

Aus Nah' und Fern'

Nachricht aus Xandern

Wie bereits im letzten Drachenbrukker Boten berichtet wurde, hielt der arturische König, Radowulf, in Xandern einen vielbeachteten Hoftag.

Zentrales Anliegen des Königs bei dieser Versammlung der Fürsten und Edlen des Reiches war sein geplanter Naitalienzug, welchen er noch vor dem Einbruch des Winters ins Werk setzen wollte. Eine Bittgesandtschaft mehrerer Naitalischer Städte hatte den König um sein Eingreifen gegen die immer mehr um sich greifende Pest der Tunkerei gebeten. Radowulf ist dieser Bitte gerne nachgekommen und forderte nun alle Fürsten, Recken und Lehnsleute auf, sich in den Westmarken bei der Stadt Pippinsburg zu versammeln.

Neben diesem Anliegen ordnete der König auch zahlreiche andere Angelegenheiten des Reiches, damit, in der Zeit seiner Abwesenheit nicht alte Streitigkeiten und Misshelligkeiten den Frieden im Reich störten und die Sorgen um die Angelegenheiten in der Heimat, die Gedanken und den Sinn der Kämpfer in Naitalien von ihrem dortigen heiligen Tun ablenken möchten.

So schlichtete der König, unter anderem auf Grund der Bitten einer Gesandtschaft der Ritter vom Bund der Drachenlilie um Bundesritter Thies von Kuhfelden und Gauritter Mark von Erl, einen seit längerem schwellenden Streit unter den toxandrischen Grafen und Herren um gewisse Erbanteile. Der König forderte die Grafen und Herren auf, nachdem er durch sein königliches Urteil Frieden geschaffen hatte, die

angeworbenen Ritter und Krieger und die ihnen durch Lehnseid verbundenen Kämpfer nach den Westmarken zu entbieten und seine Majestät so in seinem Kampf für den rechten Glauben zu unterstützen.

Desweiteren trugen Gesandte des Fürsten von Seefeldern, Bodo von Waldekk, und der Herzogin von Schwanensee, Sieglindis, ihr Anliegen über die Nachfolge des söhnelosen Fürsten vor. Der König schien ihrer Sache wohlgewogen und auch aus dem Kreise der anwesenden Reichsfürsten hörte man zustimmende Worte. Dennoch vertröstete seine Majestät die Gesandten mit einem Schwall von Worten und unter Hinweis auf einige Fürsten, die noch keine Zustimmung erteilt hätten, darauf, daß er auf seinem Weg in die Westmarken, in den kommenden Tagen in Seefeldern einkehren werde. Bei diesem Anlass werde er diese Angelegenheit zum Nutzen und Frommen des Reiches und aller seiner Glieder, gewiss Regeln können. (Siehe den folgenden Bericht über den Aufenthalt des Königs auf Burg Waldekk.)

Der Hoftag zu Xandern ging harmonisch und friedlich zu Ende. Viele versprachen ihre Teilnahme an dem Naitalienzug des Königs, viele aber baten auch teils mit guten und teils mit weniger guten Gründen um Entschuldigung. Man darf sicher sein, daß der König sich jeden merkte, zumal es keinem entgehen konnte, wie wichtig ihm dieser Heereszug gegen die Tunkerei ist.

König Radowulf im Fürstentum Seefelden

Mit großem Prunk und allerlei Aufwendigkeiten holte Fürst Bodo von Seefelden seinen Lehnsherrn, König Radowulf von Arturien, bereits an den Grenzen des Fürstentums ein. Der Fürst wurde begleitet von seiner Tochter ... und ihrem Gemahl, dem zweitältesten Sohn der Herzogin Sieglinde von Schwanensee. Der Fürst und sein Schwiegersohn geleitete den König nach Burg Waldekk, wo man sich zu vertraulichen Gesprächen zurückzog. Bis jetzt ist noch nichts über die Ergebnisse dieser Gespräche bekannt geworden. Es

werden aber ohne Zweifel Vertreter der übrigen Herzogshäuser und Gewalthaber des Fürstentums Seefelden in Waldekk erwartet, insbesondere Herzogin ... von Herensee und Tasilo von Stierheim, aber auch der Markgraf von Zähensee und Vertreter verschiedener füstlicher und königlicher Städte und Herrschaften. Ob auch unsere Herren, die ehrenwerten Damen und Herren Bundesritter, eine Gesandtschaft anbieten werden, war bei Abfassung dieses Berichtes noch nicht sicher zu sagen.

Aus der Wirtschaft

Rekordernte erwartet

Der sonnige und trotzdem nicht zu trockene Sommer bisher verspricht eine gewaltig Ernte in die Scheuern zu bringen. Beten wir zu Thor und Freya, daß die Ernte von Schädlingen und Regenfall verschont bleibt und unsere fleißigen Bauersleute die

Frucht der Felder wohlbehalten einbringen können. Man erwartet, daß sogar der Messwein, der im sogenannten Episkopat in den dortigen Weinbergen angebaut wird, genießbar sein soll.

Schiffsraum knapp

Im Gefolge und mit den Templern strömten zahlreiche zum Kampf im Heiligen Land bereite Ritter nach Drachenbrukk. Während die Ordensleute mühelos mit den für sie bereitgestellten Schiffen abreisen konnten und sie so vielen Streibern der Oikumene, wie möglich die Mitfahrt erlaubten, sammeln sich in den Häfen der Rosenküste zahlreiche Ritter und einfache Kämpfer an. Diese sind zwar willig ins Heilige Land zu ziehen, aber es mangelt ihrem Geldbeutel an der Fähigkeit die Überfahrt zu bezahlen. Dabei handelt es sich nicht etwa nur um arme Leute, sondern auch wohl ausgerüstete und -ausgestattete Ritter

müssen in den Schankstätten der Hafentplätze von ihrem Geld zehren. Das sind nämlich so große Menge zusammengeströmt, daß kaum noch ein Schiff im Hafen liegt, das nicht bis zum letzten Platz ausgebucht ist. Die neuankommenden Schiffe aber werden von den wartenden Julianskämpfern sofort derart angegangen, daß die Kapitäne jeden Preis, den sie fordern auch bezahlt erhalten.

Dennoch wird der Schiffsraum an der Rosenküste immer knapper und knapper, so daß auch der reguläre Handel darunter leidet und jedermann zusieht, vor allem die verderbliche Ware eingeschifft zu bekommen.

Hintergrundberichte

Der Raub des Grals

Die ganze Geschichte

Durch ein seriöses und verschwiegenes Mitglied der Untersuchungskommission wurde dem Drachenbrucker Boten Einsicht in die Protokolle der Vernehmung der ketzerischen Schwestern MacIntosh gewährt. Dieses Wissen konnten durch Aussagen der Befragenden und anderer die die Schwestern von Angesicht zu Angesicht kennenlernten ergänzt werden. Bei der Befragung zeigten sich die lowländische Frauen zwar geständig, aber auch verstockt indem sie zu keiner Zeit ihren aberwitzigen Dämonen abschworen.

Die Schwestern MacIntosh

Es gilt als wenig zweifelhaft, daß die Gralsräuberinnen Igraine und Elaine Schwestern waren, denn es ist kaum glaubhaft, daß soviel Bosheit in zwei verschiedenen Familien sich offenbart. Es ist wohl auch nicht falsch, daß beide aus den Lowlands stammen und ursprünglich durch die Gefangennahme ihres Vater durch die Schwarzen Druiden - hierzulande besser als Izzlebizzle bekannt - in deren Mächenschaften gezogen wurden.

Aber nach und nach stimmten sie mit den Zielen und Ideen jener finstren Sekte überein und arbeiteten für diese, um die Rechtschaffenen zu verderben und die Schwankenden ins Unglück zu stürzen, wie sie unter der Folter freimütig gestanden.

Der Raub des Grals

So wurden sie von jenen Dämonen- anbetern ausgeschickt, um den Gral - jenes Hoffnungszeichen der wahren Götter - aus Drachenbrukk zu entwenden und in ihre schwarzen Hände zu bringen, um damit Verderbliches zu tun. Allso schmeichelten

sich Igraine und Elaine mit Herz zerreißen- den Geschichten in die Gemüter der Bundesritter ein und bemühten sich in die Nähe des Grals zu gelangen. Aber die Gralshüterin war wachsam und wollte ihnen den Zugang nicht gestatten. So paßten die Schwestern den Hoftag in CaerPhyll ab und bemächtigten sich des Grals folgendermaßen:

Sie kredenzt den Rittern, die den Gral bewachten einen Trunk und stellten es als Liebesdienst dar; doch enthielt er ein Mittel jene wackeren Männer in Schlaf zu stürzen, wenn es jemals geplant war, daß sie wieder erwachten.

Die Flucht

Die Frauen verließen die Burg der Lady Celine auf zuvor erkundetem Weg und trafen sich in der Stadt selbst mit ihrem Spießgesellen - einem Stadt bekanntem Dieb, mehr berüchtigt als berühmt. Dieser führte sie wohl; doch kam es zum Streit und als sie fürchteten er suche den Gral für sich zu erringen, da töteten sie ihn.

Nun irrten sie in den Gassen umher, doch konnten sie einen Ausweg aus der Stadt für sich und ihre Pferde nicht finden - so hatten die Götter sie mit Blindheit geschlagen. Zuletzt wußten sie sich keinen anderen Rat mehr, als die Rösser zurückzulassen, die Stadteinfriedung zu erklimmen und auf der Außenseite hinabzuspringen. Hier legten sie die Kleider ab, um durch den Graben zu schwimmen, dabei entkam ihnen das Heilige Gefäß beinahe auf den Grund des Gewässers. Doch letztlich erreichten sie das jenseitige Ufer. Nunmehr begaben sie sich nach Osten um die Straße zu gewinnen und sich nach Norden gen Dangen zu wenden.

Der Raub des Grals (Fortsetzung)

Auf der Spur der Diebe

Indessen aber wurde der Diebstahl entdeckt und der Gralsritter Hagen vom Loe scharfte einige unverzagte um sich, um den Diebinnen nachzusetzen. Schien es ihm schwer dem Weg der Frauen durch CaerPhyll zu folgen, so führte eine breite Spur von dem Stadtgraben zur Landwehr der Stadt, nachdem erst einmal der Ort gefunden worden war, wo die Schwestern MacIntosh über die Mauer gesprungen waren.

So fanden die Verfolger ihre Spur, die die Straße von CaerPhyll nach Leuwen entlangführte. An ihrer Einmündung auf die Dangener Straße aber fanden sie in der Raststation aufgeregte Leute vor, die ihnen berichteten, daß zwei Furien, das Pferd eines Botenreiters in ihren Besitz gebracht hätten, die eine von ihnen stark blutend. (Eine Wunde, die sie sich in der Finsternis ihrer Gedanken selbst beigebracht hatten, sicherlich um irgendein verderbtes Ritual zu wirken.) Diese Schreckensweiber hätten gewisslich ein Bündel dabei gehabt - ohne Zweifel der Gral, mutmaßten die Verfolger.

Durch Dangen

Man wies ihnen den Weg nach Dangen und der Gralsritter und seine Begleiter eilten die Schwestern einzuholen, bevor deren Plan, welcher auch immer es sei, zu weit gediehen wäre.

Welche Überraschung erwartete die Verfolger, als sie in Dangen am Gralstor von den dortigen Wachen erfuhren, daß die beiden Frauen vor kurzer Zeit erst dieses südliche Tor in die Stadt hinein passiert hätten. Sofort alarmierte man die übrigen Torwachen und befahl niemanden mehr aus der Stadt hinauszulassen; insbesondere nicht die verfluchungswürdigen Schwestern. Doch erfuhr man zum Mißfallen der Verfolger, daß diese gerade eben das westliche Stadttor durchquert hätten.

So trieb man die Pferde zur raschen Hatz durch die Stadt und dann nach Westen hinaus auf Raab in Richtung Swarzfurt an, also auf jene Gegenden zu, in denen sich Hagen, der erste Gralsritter, bestens auskannte.

Die Verfolgung

Die Dunklen Schwestern zu zweit auf einem Ross wurden von den Verfolgern bald gesichtet. Zunächst nur eine Staubwolke in der Ferne, vermochte man sie bald schon als schwarzen Fleck zu erkennen. Noch bevor das Amt Glendarief durchmessen ward, konnten die Verfolger, die Weiber unterscheiden.

Dann ging es auf Moordorf am Rande des Swarzsumpfs zu und die Verfolger lockerten bereits die Schwerter in den Scheiden. Doch stets noch hatten ihren Dämonengötter die Lowländerinnen vor dem nahen Verderben gerettet.

So beseelten die Wahren Götter einen einfachen Mann, Karl-Heinz zum Hagen genannt, mit Mut und Unerschrockenheit.

Die glückliche Rettung

Dieser einfache Mann stellte sich den Gesandten der Izzle-Bizzle in den Weg, versperrte den Durchlaß durch die Landwehr und trat den Diebinnen mit seinen bloßen Händen entgegen.

Die eine durch ihre Wunde bereits zu schwach vermochte nichts mehr zu tun; die andere aber durch Wut blind, in ihrer Raserei taub für die Mahnungen der Götter, erhob ihre Hand zum Hieb gegen den wackeren Mann und traf - sich selbst. Der Schmerz durchraste sie, das Pferd, ob der grausigen Tat verschreckt, warf beide ab und die Häscher waren über ihnen. Die Ehre aber die Gralsräuber gestellt und gefangen zu haben gebührt Karl-Heinz zum Hagen.

Der Raub des Grals
(Fortsetzung und Schluß)

Das Porträt
Karl-Heinz zum Hagen

Karl Heinz zum Hagen ist ein Eigenmann des Großbauern Richard Knüppeldamm, dem Dorfschulten von Moordorf. Von gedrungem Körperbau und schlichtem

Gemüt bewirtschaft er als Kötter in eben jenem Dorf einige Morgen Land. Vom Bauer Richard wurde ihm auch die Betreuung der westlichen Landwehrhecke von Moordorf anvertraut. Er versieht dieses Amt mit Liebe und Hingabe. Eine gute Wahl hat der Dorfschulte mit ihm getroffen, wie sich nun gezeigt hat.

Letzte Meldung:
Koalition von Bebbanburch geht gegen Dunklen Bund vor

In diesem Zusammenhang erreicht uns eine Meldung aus Bebbanburch aus dem Lande Bernica in dem kilkanischen Königreich Lowlands.

Eine Koalition aus dortigen Fürsten und Clanführeren hat damit begonnen gegen die Dämonenverehrer welche das Land Ayr unterjocht haben und sich auch in der Provinz Strathclyde breit machen vorzugehen. Es heißt jene Wahrer des Glaubens hätten auch einige gute Anfangserfolge gehabt.

Mehrere umherstreifende Horden der Anhänger der Schwarzen Druiden seien besiegt worden. Etliche Haine, die besudelt worden waren, konnten gereinigt werden und für den rechten, oikumenischen Glauben wiedergewonnen werden. Eine Stadt, welche seit längerem von den Schwarzen Druiden bedrängt und belagert wurde, konnte aus deren Würgegriff befreit werden.

Gelobt seien die Götter!

Höret, was damals sich hat zugetragen
Am Hofe Caer Phylls, vor etlichen Tagen

Die Jungfrau und das Drachentier

Durch Burg Caer Phylls heilige Hallen
Dringt düstre Kund eines Vasallen,
Den Burgfried eilt das arg Gerücht:
Unwesen treibt ein Bösewicht

Gar aufgebracht durch laut Geschrei
Folgt Ritterschar geschwind herbei,
Und horcht wie's ziemlich sich gebühret,
Denn eine Jungfrau ward entführt

Gen Mitternacht, ward es geheissen,
Hat man gewagt sie fortzureissen
Die edle Berthild, so das Wort,
Ward schier verschleppt zum Drachenhort

Ulrich, der Herr vom Land Jochgrim
Seht wutentbrannt die seinge Stimm:
„Weibesraub im Drachenbrukker Land...
Bei den Göttern - das ist eine Schand!“

So wappnen sich der tapfren Recken,
Wollen den Schurken niederstrecken,
Welch sich erkühnt in finstrer Nacht
Herauszufordern diese Schlacht

Mit Fackeln ziehn sie von dannen
Wohlgerüstet, vierzig Mannen
Schreiten dahin, den Kampf zu wagen
Auch Herr vom Loe, der schöne Hagen

Doch in der Schlucht, das Ungeheuer,
Verteidigt sich - spuckt Glut und Feuer
Der Drache ist recht mies gestimmt
Weil er Bedrohung wahre nimmt

Und in des Lindwurms grausig Maul,
Inmitten Zähnen, spitz und faul
Ragen Gebein und menschlich Knochen
Aus längst vergessenen Epochen...

Bange durch des Anblicks derben Schreck
Rennt so manch ein Krieger schreiend weg
Auch Leonard von Leichenstein
Will nur recht ungern Leiche sein...

„Los! Rücken wir ihm auf den Pelz“
Brüllt Helior von Stolzenfels
„Es fleht die Maid, geschnürt am Pfahle
Um Rettung vor des Drachen Mahle!“

Bereit, die Dame zu erretten
Von der Echse Opferstätten
Stürmt Fergus, Herr von Drachenmoor
Mit feil gezücktem Schwert hervor

Er hofft - mit gezieltem Siebe,
Das dem Vieh die Luft weg bliebe
Doch nur ein grollend tiefes Lachen
Dringt aus des Untier heißem Rachen

Ein Feuerstrahle durchzuckt die Luft
Zum Schmelztiegel wird die Felsenkluft
Und lässt die Waffe kurzerhand
Zerfließen in den Urzustand

**Bischof Konrad - gar nicht heilig
Hat es unerwartet eilig
Zu schwinden von dem greulich Orte
Der da so gleicht der Höllepforte**

**Der Herr zu Waleis bringt auf den Mut
Doch jäh versengt auch sein Schwert die Glut
Dundearn McRaydd blickt höchst verwirrt
Weil er im Kampf sonst nie verliert**

**Auch die List Ansgars von Wulfheim
Erstickt der Drache stracks im Keim
Er peitscht mit seines Schwanzes Enden
Die Armbrust aus des Ritters Händen**

**Das Urvieh bäumt sich auf im Zorne
Und rammt sein Haupt mit samt dem Horne
Gegen den Vorsprung aus Gestein
Der Berthild trägt - in Seelenpein**

**Es packt Herrn Karlmann blanke Wut
In seinen Adern wallt das Blut
Doch im Kampf gegen das Monster gar
Nichts scheint am Panzer angreifbar**

**Wohin er stößt auch seine Lanze
Weicht ihm der Drache aus im Tanze
Bis jäh über ein Gerippe
Karlmann strauchelt auf der Klippe**

**Die Dame Berthild schreit entsetzt
Der gute Ritter scheint verletzt
Und in dem Lindwurm wächst Begehren
Ein Opfer alsbald zu verzehren**

Durch jungfräulich Rufe abgelenkt
Er Augenmerk der Holden schenkt
Geschwind nimmt das Gefolg sich dann
dem unglücksel'gen Karlmann an

Derweil tritt aus dem Insterwald
Die weiblich mutende Gestalt
Von edlem Stande, furchtlos und kess:
Celine O'Hara, die Landvogtess

Um ihres Landes Ehre Willen
Will sie des Drachen Blutrünst stillen
Indem sie ihm den Garus macht
Eh er sein Feuer neu entfacht

Ungeachtet seiner Leiden
springt Karlmann an die Seit der Maid'n
Gleichsam, der Wunsch in ihren Herzen:
das Scheusal endlich auszumerzen

Böse funkelt sie der Drache an
Erst Celine und bald den Rittersmann
Mit stark vereinter Willenskraft
zieh'n sie die Kligen aus dem Schaft

In des Ritters Schwertes Schutze
Gelingt Celine der Stoß zum Trutze
Sie bohrt dem widerwärtgen Drachen
In seinen übel stinkend Rachen

Der Drachenkampf nimmt seinen Lauf
Es johlt die Menge im Jubel auf
Und sogleich klafft Wund um Wunde
In des Wurmes Höllenschlunde

Schließlich in der Felsen Enge
Schlägt das Vieh in voller Länge
Auf das blutbesudelt Feld der Schlacht
und ward vom Volk mit Hohn bedacht

Geschwind eilt ein Rittersmann einher
zu befreien Berthild von der Mür
Unversehrt ist die lieblich Maid
ohne Wund und ohne Leid

Es stehet nun in Glanz und Ruhm
Celines und Karlmanns Seldentum
Ein letzter Blick gilt noch dem Tiere
Dass von sich strecket alle Viere

So liegt es dort, zum eignen Schmach
In seines Drachenblutes Lache
Doch erst im frühen Morgenrot
Ereilt das Drachentier der Tod...

... Und die Moral von der Geschicht
Allein ficht es sich besser nicht!

Wer sagt, so hat sich's nicht zugetragen
Soll einen anderen Wortlaut wagen...

Seather Maire O'Moylan

Inster, Tir Moylan, im Jahre 76

(August Softag zu Logris)